

Was jetzt noch erlaubt oder verboten ist

Der Kreis Herford gibt eine Übersicht über die aktuellen Einschränkungen aufgrund von Corona

■ **Kreis Herford.** Das Landesgesundheitsministerium hat heute die Regelungen zum Infektionsschutz landeseinheitlich durch eine Rechtsverordnung geregelt. Bislang mussten die Regelungen auf der Grundlage eines Erlasses von allen Städten und Gemeinden separat getroffen werden, informiert der Kreis Herford.

ZUSAMMENKÜNFTEN

Neu ist das Verbot, von „Zusammenkünften und Ansammlungen“ von mehr als zwei Personen im öffentlichen Raum. Ausnahmen gibt es für Familienangehörige und Menschen, die im gleichen Haushalt leben und für Personen die auf Hilfe angewiesen sind. Das Verbot gilt nicht für den Arbeitsplatz und für die Nutzung des ÖPNV. Ausdrücklich untersagt ist auch das Grillen und Picknicken auf öffentlichen Plätzen.

BUSSGELD

Die Verbote werden von den Ordnungsämtern der Städte und Gemeinden und der Polizei überwacht und durchgesetzt. Hält man sich nicht an die Regeln, kann neben einem Zwangsgeld auch ein Bußgeld verhängt werden, das mindestens 200 Euro beträgt. Bei schwerwiegenden Verstößen sind Bußgelder bis zu 25.000 Euro möglich oder sie werden als Straftat mit einer Freiheitsstrafe von bis zu 5 Jahren verfolgt.

GESCHLOSSEN

Nach der Verordnung müssen zudem Bars, Clubs, Diskotheken, Theater, Kinos, Museen und ähnliche Einrichtungen, Angebote für Freizeitaktivitäten, drinnen wie draußen, Fitness-, Sonnenstudios und Schwimmbäder, Spielplätze, Außerschulische Bildungseinrichtungen wie Musik- und Volkshochschulen, Spielhallen, Restaurants, Cafés, Kneipen, Kantinen und andere gastronomische Einrichtungen, Frisüre, Nagelstudios Tätowierer sowie Massagesalons geschlossen bleiben.

SPORT UND VEREINE

Untersagt ist auch jeglicher Sportbetrieb auf und in allen öffentlichen und privaten Sportanlagen sowie alle Zusammenkünfte von Vereinen.

Veranstaltungen und Versammlungen sind ebenso untersagt, wie Übernachtungsangebote für touristische Zwecke und Busreisen. Auch religiöse Versammlungen finden nicht statt.

GEÖFFNET

Weiter geöffnet bleiben der Einzelhandel mit Lebensmitteln, Wochenmärkte, Abhol- und Lieferdienste, Getränkemarkte, Apotheken, Sanitätshäuser und Drogerien, Reinigungs-, Kioske und Zeitungsverkaufsstellen, Tierbedarfsmärkte. Dabei darf sich im Geschäftslokal nur eine Person pro zehn Quadratmeter Ladenfläche aufhalten. Der Betrieb von Bau- und Gartenmärkten bleibt zur Versorgung von Gewerbetreibenden und Handwerkern zulässig. Privaten Kunden darf der Zutritt nur gestattet werden, wenn besondere Infektionsschutzmaßnahmen getroffen werden.

HANDWERKER

Handwerker dürfen Ihre Tätigkeit weiter ausüben. Physio- und Ergotherapien bleiben zulässig, soweit die Behandlung nach einem ärztlichen Attest medizinisch notwendig ist.

ABFALLENTSORGUNG

Auch der Abfallentsorgungsbetrieb des Kreises Herford reduziert wegen der aktuellen Corona-Lage seine Dienste und Kundenkontakte. Betroffen davon sind das Schadstoffzwischenlager in Bünde und die Deponie Reesberg in Kirchlengern. In beiden Einrichtungen werden nur noch gewerbliche Anlieferungen nach vorheriger Anmeldung angenommen. Das bedeutet, dass Bürger derzeit im Schadstoffzwischenlager keine Problemfälle aus ihren privaten Haushalten abgeben können, auch die Sammelfahrten des Umweltsamlers in den einzelnen Kommunen des Kreises entfallen. Auch in der Boden- und Bauschuttdeponie Reesberg werden keine privaten Anlieferungen mehr entgegen genommen. Beide Außenstellen werden ab sofort für den privaten Publikumsverkehr geschlossen. Nach den Osterferien wird über das weitere Vorgehen beraten.

Coronavirus und Wirtschaft

■ **Kreis Herford.** Wichtige Informationen gibt es für Unternehmen und Selbstständige im Zusammenhang mit dem Coronavirus. Als Hilfestellung für Unternehmen und Selbstständige im Kreis Herford hat die Interkommunale Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Kreis Herford (wfg) auf der Webseite wfg-hf.de/Aktuelles Informationen zu Kurzarbeitergeld, zur Option von Steuerstundungen oder zur Reduzierung von Sozialversicherungsbeiträgen zusammengestellt. Neben Kontaktadressen, Verlinkungen und Service-Hotlines der Ministerien, Banken und Ämter gibt's darüber hinaus allgemeine Informationen rund um das Thema „Coronavirus und die Wirtschaft“. Unternehmen und Selbstständige können direkt Kontakt unter Tel. (05221) 1824050 aufnehmen oder ihre Fragen per E-Mail an info@wfg-hf.de schreiben. Die Informationen werden fortlaufend aktualisiert.

Leben in Zeiten von Corona

Das mit dem Virus infizierte Ehepaar Haake, Klinikumsvorstand Peter Hutmacher, Sozialpfarrer Holger Kasfeld und die sechsköpfige Familie Engelbrecht schildern ihren Alltag in besonderen Zeiten.



Hildebrand Haake ist Professor an der Hochschule für Kirchenmusik.

FOTOS: SANDRA C. SIEGEMUND



Elvira Haake leitet die Kantorei Oberbeck.

Viel Hilfsbereitschaft für Patienten

Das Ehepaar Haake ist langsam auf dem Weg der Besserung. Es werden bereits Pläne geschmiedet für die Zukunft.

Sandra C. Siegemund

■ **Kreis Herford.** Am Samstag haben wir über die Familie Haake berichtet, die sich wegen ihres Coronavirusinfektes in Quarantäne befindet. Im Gespräch mit der NW schildern Elvira und Hildebrand Haake, wie es ihnen jetzt geht.

„Wir hoffen, dass wir auf dem Weg der Besserung sind“, sagt Elvira Haake. Seit 14 Tagen sind sie und ihre Familie in Quarantäne, da alle drei positiv auf das Coronavirus ge-

testet wurden. „Es ist etwas sehr Langwieriges. Schon nach kurzer Hausarbeit sind wir wieder ausruhefrei“, berichtet Hildebrand Haake. „Wir hoffen, dass wir die Senke durchmessen haben und die Kraft bald wiederkommt. Heute ist mein erster fast fieberfreier Tag“, ergänzt seine Frau.

Die Botschaft der Haakes sei angekommen. Es habe viel positive Resonanz auf den Bericht von Samstag gegeben. „Uns war wichtig, eine Warnung auszusprechen“, sagt El-

vira Haake. Es sei wohlthuend, das Netzwerk von Menschen zu spüren, die Kontakt hielten oder etwas vorbeibringen würden. „Wir haben viele lange Telefonate geführt. Dafür hat man sonst nie Zeit“, sagt sie.

Auch die Ideen, Kerzen ins Fenster zu stellen, einen Gottesdienst anzuschauen oder zur selben Zeit in vielen Städten vom Balkon aus das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ zu singen, empfindet sie als „schöne Zeichen, sich zusammenzutun“. Positiver Ausdruck der

Verbundenheit seien auch die stetig steigenden Stimmzahlen für das Oberbecker Kinderchorprojekt „Beethoven für Kids – ein Musical“, das sich für den PSD Musikpreis beworben hat.

„Auch durch die Klicks können andere ihrer Verbundenheit Ausdruck geben und uns unterstützen. Es wäre toll, wenn wir einen der ersten zwölf Plätze erreichen und finanzielle Unterstützung bekommen“, so Hildebrand Haake. Nähere Informationen auf der

Webseite: www.kirchengemeinde-oberbeck.de.

„Noch ist die Kraft nicht da, aber ich mache mir bereits den einen oder anderen Gedanken, wie es weitergeht. Wir hoffen, bald wieder symptomfrei zu werden. Unsere Quarantäne geht bis zum 26. März. Aber wir dürfen erst raus, wenn wir alle drei oder zwei Tage lang symptomfrei sind. Wahrscheinlich werden wir noch die kommende Woche brauchen, vielleicht auch länger“, sagt Elvira Haake.

Situation setzt Emotionen frei

Sozialpfarrer Holger Kasfeld erlebt in diesen Tagen eine größere Offenheit der Menschen.

■ **Kreis Herford (cla).** Holger Kasfeld hatte am Freitag ein Treffen in den Räumen der Diakonie. Als er in den Raum kam, stand die kleine Gruppe im Kreis, jeder in zwei Metern Abstand zu den anderen, in der Mitte ein Mobiltelefon, das mit einer kranken Kollegin verbunden war. Dann haben ihr alle ein Ständchen gesungen.

Es sind diese kleinen Wunden-an-dich-Erlebnisse, die den Sozialpfarrer berühren. Davon hatte er an diesem Tag mehrere. Und er erlebt, wie die außergewöhnliche Situation Emotionen freisetzt, mehr als dies ohne das Virus der Fall wäre. Und vielleicht ist das etwas, das in der Zeit nach dem Coronavirus erhalten bleibt. Eine Kollegin hatte beispielsweise aus dem Homeoffice an die Leitungsgruppe geschrieben, erzählte Kasfeld. Davon, dass ihr zu Hause die Kollegen mehr fehlten, als sie das gedacht hätte. Und sie arbeite noch gar nicht so lange bei der Diakonie, sagt Kasfeld, der sich davon berühren ließ. Von ihren Gedanken, die sie sich über ihre kranken Eltern macht. Und ihr Brief endete mit den Worten „Seid behütet und bleibt gesund.“ Den Text hätten sie in der Runde verlesen.

Weiterhin gibt es viele Aktivitäten im scheinbar Verborgenen: Einige der Mitarbeiter wollten ihre Klienten anrufen und hören, wie es ihnen geht. Gerade im Suchtbereich bestehe ja die Gefahr, dass jemand rückfällig werde, wenn er jetzt so viel alleine sei. Und gerade die Entwicklung in Italien, wo Intensivplätze nicht ausreichen, um alle Menschen zu retten, die gerettet werden könnten, habe viele Men-

schen sehr besorgt. Ihnen würden aufmunternde Worte helfen.

Eine Frau beschäftigte die Frage, was die Seele ist

Einige der älteren Pfarrer überlegten, den Menschen in ihrem Umfeld mal wieder einen Brief zu schreiben. „Obwohl auch die meisten älteren Pfarrer sehr gut mit den digitalen Medien zurechtkommen.“

Mit einer älteren Frau, mit der Kasfeld sowieso im Kontakt steht, hat er über den Gartenzaun hinweg und mit genügend Abstand ein wenig geplaudert. Dann hat er ihr noch das Kaminholz auf die Terrasse gefahren, damit sie es am Abend warm hat im Haus.

Eine andere hatte ihn angerufen, weil sie die Frage beschäftigte, was die Seele ist. Eigentlich war sie von dem Glauben getrieben gewesen, das Coronavirus erfordere, Tote einzuäschern. Und das hatte sie für sich immer ausgeschlossen. Aber die Seele ist an keinen Stoff gebunden, meint Kasfeld.



Sozialpfarrer Holger Kasfeld erlebt eine neue Offenheit. FOTO: FM

Engelbrechts strukturieren den Tag

Die Herringhauser Familie mit vier Kindern hat den Alltag im Griff.

■ **Kreis Herford.** Die Engelbrechts versuchen, Struktur in ihr Familienleben zu bekommen. Andreas und Ramona, 49 und 34 Jahre alt, haben vier Kinder im Alter von drei, sechs, elf und zwölf Jahren. Die dreijährige Lisa ist geistig behindert, der dreijährige Fabio leidet an Mukoviszidose. Größte Herausforderung ist zurzeit, potenzielle Besucher von der Familie fernzuhalten, sagt Andreas Engelbrecht.

Vor allem für die Kinder sei es schwer einsehbar, dass sie nicht zu ihren Freunden und diese Freunde auch nicht zu ihnen kommen dürfen. Am

Montag wollte ihr Ältester zu einem Kumpel in der Nachbarschaft. „Aber das geht nicht“, sagt Andreas Engelbrecht. „Es ist jetzt sogar untersagt.“ Bolzen im Garten sei noch möglich.

Aber die Jüngeren dürfen auch dort nicht hin. Wie bedrückt, hatte es das Reihen Eckhaus neben den Engelbrechts am Sonntag, 15. März, gebrannt. In der vergangenen Woche hatten Dachdecker mit den Arbeiten begonnen. Im Garten liegen überall Glas und Dachziegel.

Ansonsten haben die Engelbrechts begonnen, sich

ihren Corona-Alltag einzurichten und eine Tagesstruktur zu schaffen: Hausaufgaben, Gesellschaftsspiele, lesen, spazieren gehen und ab und zu sehen sie sich alle gemeinsam auch einen Film an. Spiele hätten sie viele im Haus. Wer sich von den Kindern langweilt, bekommt kleine Aufgaben: mit dem Staublappen über die Flächen zu wischen oder alte Kartonagen in kleine Stücke zu zerreißen. Wer nicht spazieren gehen will, muss trotzdem mit. Die Kinder fänden es aber nicht total langweilig, sagt Engelbrecht. Etwas stressiger sei es zurzeit nur, weil alle da seien.

Ein komplett veränderter Alltag

Die Nachrichten-Bilder beunruhigen Klinikumsvorstand Peter Hutmacher.

Corina Lass

■ **Kreis Herford.** Peter Hutmachers Arbeitstage als Vorstand des Herforder Klinikums verlaufen in diesen Tagen grundlegend anders als sonst. Zweimal täglich stimmt er sich mit dem Krisenstab ab, um die Situation neu zu bewerten. Leitende Mitarbeiter berichten zwischen den Terminen über die Themen, die sie beschäftigen. Auch verunsicherte Kollegen suchen bei ihm Rat. „Der Alltag hat sich komplett verändert“, sagt der 54-Jährige.

Es ist allerdings nicht schlechter. Und ohne, dass Hutmacher dabei despektierlich klingen oder die Situation verklären will: „Es macht mir Spaß. Ich finde das richtig spannend.“ Zum Beispiel die enge Zusammenarbeit mit so vielen Entscheidungsträgern, das hohe Tempo, in dem sie auf neue Situationen reagieren und die guten Entscheidungen, zu denen seine Ex-



Peter Hutmacher ist Klinikumsvorstand. FOTO: KLINIKUM

perten und er in kürzester Zeit kommen könnten.

Natürlich sei er ergriffen, wenn er in den Nachrichten die Situation in Frankreich und Italien sehe. „Ich frage mich dann auch, wann das auf uns zukommt“, sagt er. Über den Tag merke er aber, dass die Mitarbeiter der Situation mit einer „Wir schaffen das“-Haltung begegneten. „Und jeder Tag, an dem die Corona-Fallzahlen nicht deutlich steigen, gibt uns Luft, uns vorzubereiten“, sagt Hutmacher.

Jeden Tag blicke der Krisenstab auf die Infizierten-Zahlen in Deutschland, in NRW und im Kreis. „Wir haben jetzt vier Patienten auf der Intensivstation“, sagt der Klinikumsvorstand. „Das ist deutlich stabil.“ Das beruhige. Und beides, Mitarbeiter und die derzeit nicht explodierenden Fallzahlen, geben ihm die Zuversicht: „Wir werden gut damit zurechtkommen. Das bringt auch mich emotional runter.“ Hinzu komme, dass Bundesregierung und das Gesundheitsministerium sie nicht allein ließen in ihrer finanziellen Situation. „Denn wenn man nur noch 50 Prozent Patienten hat, dann hat man ja auch nur noch 50 Prozent der Einnahmen.“ Die Hilfszusagen aus dem Bund geben ein Stück weit Sicherheit, sagt Hutmacher. Er denkt dabei auch an die vielen Kleinunternehmen, die vor größeren wirtschaftlichen Unsicherheiten stehen als das Herforder Klinikum.



■ Singen ist die beste Therapie: Das zeigen die Bilder aus Italien. Die Menschen stehen auf ihren Balkonen und an den Fenstern und singen. Und das ist nicht nur ein ganz großartiges Gemeinschaftsgefühl, was wir gerade in diesem Corona-Wahnsinn so sehr brauchen – es hilft auch gegen die Angst, die uns das Ganze macht.

Wer singt, kann nicht gleichzeitig Angst haben, sagen Forscher und auch Psychologin Silvana sagt: Leute singt! Mehr dazu heute bei uns im Programm.

